

lieferung nachweislich zurückführen lässt. Dacher entstammte wie Richental dem Konstanzer Stadtbürgertum. Er gehörte der Fischerzunft an. Von 1465 bis 1471 war er außerdem Mitglied des Großen Rates. Seit 1461 war er überdies für die Buchführung des Konstanzer Kaufhauses verantwortlich. Wie aus den Selbstnennungen in zahlreichen Codices hervorgeht, ließ er die Konzilschronik in seiner 'Schreibwerkstatt'⁴¹ offenbar mehrfach abschreiben und für den zeitgenössischen Publikums-geschmack, wie es in der Prager Handschrift heißt, „erneuern“ bzw. umarbeiten⁴². Nicht zu vergessen ist in diesem Zusammenhang auch, dass der Erstdruck von 1483 in Form und Anlage auf eine Dachersche Chronik-Version zurückgeht, wenn man nicht überhaupt annehmen muss, dass Dacher die Chronik zum Druck befördert hat.

Zum anderen liegt die Vermutung nahe, für die zweite Jahrhunderthälfte auf ein gesteigertes historisches Interesse an der Kultivierung und Bewahrung einer Vergangenheit zu schließen, die kaum noch mit der Gegenwart korrelierte. Das Konzil hatte die oberdeutsche Mittelstadt in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts für vier Jahre ins Zentrum der damaligen Weltöffentlichkeit gerückt und auch entsprechend berühmt gemacht⁴³. Man denke in diesem Zusammenhang etwa an den stolzen Psalmvortrag, der der Konstanzer Handschrift vorangestellt ist: *In omnem terram exivit nomen Constancie, et divulgatum est nomen eius in universa terra*⁴⁴. Er macht die stadthistoriographische Intention der chronikalischen Darstellung mehr als deutlich. Vor diesem Hintergrund ist vermutlich auch die Genese der Konstanzer Handschrift zu verstehen, die um 1465 entstand. Sie stellt in der Form, wie sie heute

41) Zur diesbezüglichen Problematik vgl. WOLFF, Konstanzer Chronik (wie Anm. 9) S. 75 f., die aufzeigt, dass die Existenz einer „Schreibstube“ urkundlich zwar nicht belegt werden kann, aber doch „im Bereich des Wahrscheinlichen“ liege.

42) Anders zum Begriff der „Erneuerung“ WOLFF, Konstanzer Chronik (wie Anm. 9) S. 61.

43) Die Aulendorfer Handschrift berichtet pag. 128 von der Bitte des Konzils an König Wenzel von Böhmen, Jan Hus und Hieronymus von Prag nach Konstanz zu senden, *wann doch da jetzo der grund und die ler aller christenbait wär*.

44) Eingedeutscht lautet der Psalmvortrag fol. 11^r in D₁: *In alles erdttrich ist ausgegangen ir hal und in die end des erdtreichs und welte ir wort*. Der Psalmvortrag korrespondiert in K, W, E und Wo mit einer Aussage, die König Sigmund am Ende der Chronik vor der versammelten Bürgerschaft der Stadt macht, die sich in A in dieser Deutlichkeit nicht findet. Es geht um die Bezahlung der Schulden, die die königliche Hofhaltung verursacht hat. Sigmund bittet die Stadt indes, auch in Rechnung zu stellen, dass er ihr durch das Konzil zu Ruhm und Ehre verholfen habe. K z. B. schreibt fol. 126^v: *Er hab ouch denen von Costentz ain solichen namen gemacht, das sy in aller der welt genempt werdent*.